

■ GRESHAKE GIBBERT, *Wenn Leiden mein Leben lähmt. Leiden – Preis der Liebe.* (HTB 1755). Herder, Freiburg. 1992. (128). DM 10,80.

BRANTSCHEN JOHANNES B., *Warum läßt der gute Gott uns leiden?* (HTB 1762). Herder, Freiburg. 1992. (128). DM 10,80.

Die Frage nach der Ursache des Übels in der Welt und nach dem Leid wird seit Menschen- gedenken ebenso drängend gestellt wie jene nach dem tieferen Sinn von Übel und Leid. Mit den Antworten aus reiner Theorie wollen sich die Menschen umso weniger zufrieden geben, je mehr sie selber davon – womöglich unschuldig – betroffen sind. Liegt die Ursache in der Mangel- haftigkeit der Schöpfung, in deren bedingter Endlichkeit oder in der Schuld, welche Men- schen im Mißbrauch an ihr sich aufladen?

Zwei Lehrer katholischer Dogmatik versuchen eine Antwort darauf zu geben. Greshake stellt sich der Frage: „Warum leiden?“, wie er selber gesteht, aus persönlicher Betroffenheit (vgl. S. 89). Aus dieser existentiellen Notlage heraus versucht er in seinen Darlegungen eine Antwort auf die Ursachen und den Sinn des Leids, aber auch Hilfen für die Leidenden zu geben. Über so manche aus der Theodizee bisher gegebenen Lösungsvorschläge hinaus sieht er das Leiden auch in der Liebe Gottes mitbegründet. Aussagen des Alten Testaments, zum Beispiel Jer 63,9 oder Ps 91,15, entfalten bereits eine Theologie des „Mitleidens Gottes“, denn wo Israel leidet, leidet Gott persönlich mit (S. 50). In Jesus hat „die befreiende Gnade Gottes...selbst Leidens- gestalt“ angenommen (S. 52). Dazu muß man aber auch sagen: „Gott läßt das Übel und die Leiden zu, weil die Möglichkeit dafür die not- wendige Kehrseite geschöpflicher Freiheit und personaler Liebe ist“ (S. 63). Daher vermag nur derjenige, der liebt, „Leiden zu tragen, zu integrieren, zu überwinden“ (S. 63). Aus diesem tiefen Ansatz heraus, der letztlich doch wieder nur ein bedachtsames Herantasten an das Mysterium bleibt, bemüht sich der Autor weit- hin, Dimensionen der Bewältigung des Leids aufzuzeigen im Anerkennen und Annehmen der Wahrheit, auch über die betreffende Krankheit, und in der Bereitschaft, sich zu fügen in das auch aus Gottes Liebe zuge dachte Leid. Im Leiden vermag der Mensch, wenn er dieses im Glauben und Vertrauen annimmt, mitzuwirken an der Erlösung und zugleich zu reifen in der Liebe.

In diesen Darlegungen dringt der Autor zu einer wesentlichen Tiefe in der Beantwortung der Frage nach Ursache und Sinn von Übel und Leid vor und gibt zugleich trostvolle und hilfreiche Ansätze zur Bewältigung des Leids. Die Aus- führungen von Brantschen kreisen um dieselbe Frage. Sie sind aber stilistisch und auch in-

haltlich recht verschieden von Greshake. Brant- schens Versuch zu einer Antwort auf diese Menschheitsfragen geschieht in einer weithin aktualisierenden und nicht selten provozieren- den Weise, in welcher er bisherige Lösungs- versuche als unzureichend hinstellt, sich aber auch gegen eine verengte Leidensmystik wen- det. In rhetorisch geschickter Weise werden zwar die Probleme und auch die Versuche einer Antwort angerissen, aber die gebotene Lösung erreicht nicht die Tiefe Greshakes. Hervorzu- heben ist allerdings sein Appell zum Mittragen des Leidens wie zur Bereitschaft zum Verzeihen im Nachvollzug des Beispiels, das uns Jesus ge- geben hat.

Linz

Josef Hörmandinger

■ CHAMPDOR ALBERT, *Das Ägyptische Toten- buch. Vom Geheimnis des Jenseits im Reich der Pharaonen.* (Herder Spektrum 4183). Herder, Freiburg 1993. (208). Brosch. DM 16,80.

Champdor (geb. 1904) ist in der wissenschaftli- chen Welt durch seine Veröffentlichungen über die Kunst und die Kultur des Alten Orient be- kannt. Seine Ausführungen über das Ägyptische Totenbuch sind ursprünglich in französischer Sprache geschrieben; sie bieten keine Überset- zung des Totenbuches, und sie wollen auch kei- ne wissenschaftliche Einführung im strengen Sinn des Wortes sein. Sie vermitteln dem interes- sierten Leser jedoch etwas von der Fülle und der schöpferischen Kraft des Jenseitsglaubens des Alten Ägypten und von der Art und Weise, wie er das gesamte Leben der Menschen zugleich erfüllte und beherrschte. Die Informationen werden ergänzt durch zahlreiche und zum Teil auch farbige Abbildungen. Ch. will aber nicht nur informieren; er versucht auch immer wieder meditierend in die Vergangenheit zurückzu- schauen und sie auf diese Weise vor seinem geistigen Auge neu zum Leben zu erwecken.

Daß dem Außenstehenden manches kompliziert erscheint und undurchschaubar bleibt, liegt nicht nur an der Komplexität der Vorgänge, son- dern auch daran, daß uns der Schlüssel zu den Mysterien fehlt, da die Eingeweihten darüber ein streng gebotenes Schweigen zu bewahren hat- ten.

Dankbar ist man für den kurzen Überblick über die ägyptische Geschichte, die in der Einleitung geboten wird, und über das Verzeichnis der Götter und der wichtigen religionswissenschaft- lichen Begriffe. Von M. Lurker stammt ein kurzes Vorwort.

Linz

Josef Janda